AUSGABE DEZEMBER 2013

PROTECT-IT

FACHZEITSCHRIFT FÜR POLIZEI, ARMEE UND SICHERHEIT



GRIPEN im Anflug

Es wird heiss in der Kampfflugzeug-Debatte. Neue Daten, Bilder, Ansichten







11 The essential Tool for Generations



Entdecken Sie die Heimatregion des weltbekannten Swiss Army Knife!

SWISS KNIFE VALLEY VISITOR CENTER VICTORINOX BRAND STORE & MUSEUM

Bahnhofstrasse 3, 6440 Brunnen Telefon 041 820 60 10 www.swissknifevalley.ch

Zum Jahresende

Das war es also, 2013! Wieder ein Jahr der Krisen, Kriege und Katatstrophen. In Pakistan und Syrien hagelte es weiter Bomben und Granaten. Im Mittelmeer ertranken immer mehr Flüchtlinge auf dem Weg nach Europa. Hunderttausende verloren 2013 gewaltsam Leben, Heimat, Hab und Gut. Kriege, Tsunamis, Feuersbrünste, Schneechaos im Nahen Osten, Tornados, Erdbeben, Nadelstreifen-Zocker, Drogenhandel, Weltschulden-Babylon, der extrem heisse Sommer, das weiter lecke Fukushima, Amokläufe, Firmenpleiten in Hülle und Fülle und oben drauf die düstern Klimaprognosen.

Im schwachbrüstigen Finanz-Europa verteilte man an Banken und Staaten grosszügig Rettungsschirme. Die Zentralbanken der USA, Japans und Europas fluteten die Märkte mit Geld, wie bei einer grossen Dürre. Dabei schwollen die Börsenindizes wie Dow Jones, DAX & Co weltweit zu riesigen Blasen an. Und wer sich ins Gold flüchtete, rauft sich inzwischen wieder die Haare. Etwas Angst haben die Banker nun zwar im Nacken, nach jahrelangem Absahnen werden Bussen fällig und der eine oder andere verliert den Job. Die meisten, die der Weltwirtschaft die Krise beschert haben, zocken aber munter weiter.

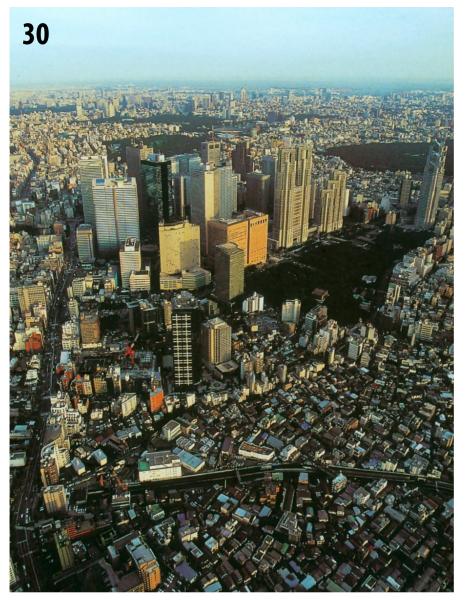
Aber auch mutige Menschen hat die unruhige Zeit hervorgebracht: Zuerst das tapfere pakistanische Mädchen Malala Yousafzai, das für die Rechte der Mädchen in der Heimat beherzt kämpft, und das mit dem Einsatz seines Lebens. Oder der abtrünnige IT-Spezialist Edward Snowden. Er stellte sich mit Mut gegen die Mächtigsten der Welt und förderte das brisante NSA-Überwachungsmaterial zutage. Und nicht zuletzt Nelson Mandela. Bis beinahe zuletzt kämpfte der 95-jährige unermüdlich gegen das Unrecht in der Welt. Und dann endlich ein Glanzlicht gelebter Menschlichkeit und Schlichtheit: Der neue Papst Franziskus! Er verzichtet auf Prunk und Papamobil und lehrt die eigene Kirche das Fürchten. Soviel Leid und so wenig Lichtblicke!? Aber was klagen wir? Im Grossen und Ganzen leben wir bei uns weiterhin in Saus und Braus und scheren uns recht wenig um die Armen und Leidenden der Welt.

So hat jedes Jahr seine erstaunlichen wilden Ausschläge. Erinnern Sie sich noch an die Schweingrippe, das Waldsterben, BSE, die Vogelgrippe und den Staatsbankrott Argentiniens? Was bleibt sind auf der einen Seite Geldgier und Angst und auf der anderen Idealismus und Hoffnung. Nur Garantien gibt es keine, weder auf eine bessere Welt noch auf Gerechtigkeit, wenn wir uns nicht täglich darum bemühen.



Anton Wagner Herausgeber protect-it

www.protect-it.ch



"Wir werden immer mehr. - Ein Planet mit 10 Milliarden Menschen wird für alle der reinste Albtraum sein."









Übersicht INHALT



Geschäht, gejagt, versteckt, bewundert, verehrt: Edward Snowden, der Mann, der sich gegen die Supermacht auflehnte und nun der Welt sein Handeln erklärt.





Über 10'000 Fachbesucher an der Sicherheitsmesse 2013 in Zürich im November.

O4BLICK IN DIE WELT Bewegende Ereignisse in den letzten 3 Monatren.

OSKILLER ROBOTERSoldaten durch Maschinen ersetzen gefährliche Ideen

10SICHERHEIT 2013 Besuch an der Sicherheitsmesse in Zürich

12GRAF SPRICHTGedanken eines Schweizer Bürgers und Unternehmers

14GRIPEN EDossier mit Einblicken in die Technik des Kampfjets

21SEMPER FIUS Marines im Einsatz; Fotos vom Training und von der Front

24NSA HACKERWie der US-Geheimdienst Netzwerke ausspäht

30BEVÖLKERUNGWir werden immer mehr und wissen keinen AUsweg

38ED SNOWDEN - NSAWeihnachtsansprache im TV und Interview mit Appelbaum

und ...

Cyberkriminalität, Problem-Polizisten, Causa Hensler, Produktereports, Tests, Ausssichten und Ansichten, Impressum und Bildnachweis DFR DRACHE SPFIT FFUFR

CHINAS MILITÄRMACHT

Vor dem Hintergrund des Territorialstreits mit China hat nun Japan eine erhebliche Aufstockung seines Verteidigungshaushalts und eine neue Sicherheitsstrategie beschlossen.

Der konservative Regierungschef Shinzo Abe und sein Kabinett stimmten Ausgaben von 24,7 Billionen Yen (174 Milliarden Euro) für den Zeitraum von 2014 bis 2019 zu.

Darin enthalten sind der Kauf von Drohnen. 28 ultramodernen US-Tarnkappenbombern Zerstörer und 52 Amphibien-Fahrzeugen.

Chinas neues Selbstbewusstsein äussert sich nicht nur in der jüngsten Mondmission sondern insbesondere in einer massiven Aufrüstung und dem jüngsten deutlich unterstrichenen Territorialanspruch im südchinesischen Meer. Die Konfrontation mit Japan und noch direkter mit Taiwan und damit auch mit den USA ist bewusst gesucht und gewollt.

Seit 100 Jahren geht das Geplänkel um ein paar öde Felsen im Ostchinesischen Meer zwischen China und Japan schon. Jetzt gibt sich China kriegerisch. Durch die neue Flugsicherheitszone in der Region will Peking seine Ansprüche auf die umstrittenen Inseln zementieren. Peking behält sich vor, den Anspruch militärischen druchzusetzen.

Im südchinesischen Raum stehen sich die beiden pazifischen Grossmächte China und USA gegenüber.

Keiner will die militärische Auseinandersetzung, und doch könnte sie bevorstehen. Weil sowohl Peking als auch Tokio mit ihren Drohgebärden die eigenen nationalistischen Gefühle schüren. Yen (174 Milliarden Euro) für den Zeitraum von 2014 bis 2019 zu.

KONFRONTATION

Spiel mit den Waffen im strittigen Gebiet des Südchinesischen Meeres:

Ein chinesisches Kriegsschiff stellt sich einem US-Lenkwaffenkreuzer in den Weg.

Nur ein abruptes Manöver konnte einen Zusammenstoss verhindern.



Moderner chinersischer Flugzeugträger «Liaoning».

"Nicht die Gewehrkugeln und Generäle machen Geschichte, sondern die Massen." Zitat Nelson Mandela

FRIEDENSHOFFNUNG

KONGO REBELLEN



In der Demokratischen Republik Kongo ergab sich die Rebellengruppe M23 der kongolesischen Armee nach heftigen Kämpfen im östlichen Teil dieser afrikanischen Nation. Die 20-Monats-Revolte verdrängte Zehntausende Menschen und tötete viele in der umkämpften Region. Jetzt sind die Aussichten für eine friedliche Zukunft hoffnungsvoll.

TÖDLICHE INTRIGEN BEI FAMILIE KIM

KING KIM JONG UN

Nordkoreas junger Diktator Kim Jong Un räumt auf und lässt den nahen Verwandten und Mentor Jang Song Taek zuerst öffentlich verhaften und dann töten. Das brüskiert China und kann noch eine grössere Säuberungswelle zur Folge haben.

Jangs Entmachtung war schon seit ein paar Tagen bekannt. Jung-Diktator Kim Jong Un will offenbar die Macht auf sich und jüngere Anhänger vereinen und keine irgendwie mächtigen grauen Eminenzenneben sich dulden.

Südkorea hingegen fürchtet nun politische Instabilität und kritisiert die Hinrichtung.

UMWELT

2013 entstanden durch Hochwasser, Hagelstürme und Tornados weltweit Schäden von rund 130 Milliarden US-Dollar.



Philippinen: Im Oktober traf ein Erdbeben der Stärke 7.2 die Philippinen. Das Beben mit Epizentrum nahe der Insel Bohol, zerstörte Tausende von Gebäuden, darunter auch historische Kirchen. Und im November forderte der Taifun Haiyan mehr als 7'000 Menschenleben.

Besonders hohe Kosten verursachten die verheerenden Überschwemmungen vom Sommer, allein das Hochwasser vom Juni, das weite Gebiete in Zentralund Osteuropa heimsuchte, kostete rund 18 Milliarden US-Dollar.

4,8 Milliarden US-Dollar mussten für die Juni-Überschwemmungen in Kanada. aufgewendet werden, der Hagelsturm Andreas kostete die Versicherungen 3,8 Milliarden US-Dollar.





IM FOKUS

LAMPEDUSA

Es ist nicht lange her, seit EU-Kommissionspräsident Manuel Barroso vor den Särgen der ertrunkenen Flüchtlinge auf der italienischen Mittelmeerinsel stand. ehrlich verzweifelt und hilflos in dieser Leichenhalle, Barroso sagte, er werde diese Särge sein Lebtag nicht vergessen.

Nun ist die Realpolitik wieder zurückgekehrt nach Brüssel, jetzt gibt es andere Bilder.



Opfer in Lampedusa



UKRAINE

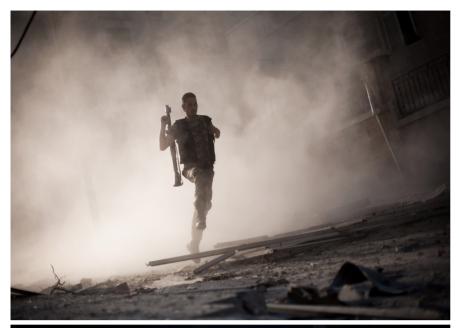
Demonstranten und die Bereitschaftspolizei stehen sich in der Nähe des Präsidenten-Palasts in Kiew gegenüber. Tausende von Demonstranten fordern den Rücktritt der ukrainischen Regierung, weil sie sich an Russland anlehnt, statt an die EU.

Schwergewichts-Boxweltmeister Vitali Klitschko. dessen Partei Udar (Punch) als Oppositionsfraktion im Parlament sitzt, spekuliert selbst auf den Präsidentenposten. Russland hat dem Land inzwischen, nach seiner Abkehr von der Europäischen Union 15 Milliarden US-Dollar (10,9

Milliarden Euro) Finanzhilfe sowie einen 30-prozentigen Rabatt auf Gaslieferungen gewährt.

Putin versicherte, dass diese Hilfen zu marktwirtschaftlichen und international üblichen Bedingungen gewährt würden.

Es handle sich nicht um eine Reaktion auf die prowestlichen Proteste gegen die ukrainische Führung in Kiew.







RADIKALISIERUNG

SYRIEN KRIEG

Der Druck auf die vom Westen enttäuschten Oppositionskämpfer wächst.

Tausende ausländische
Dschihadisten haben sich im
vergangenen Jahr dem Krieg
gegen Assad angeschlossen.
Sie kommen vor allem aus den
russischen Kaukasus Republiken.
Ihr Ziel einer weltumspannenden
Umma muslimischer Gläubiger
hat wenig mit den Zielen syrischer
Aufständischer der ersten Stunde
zu tun. Für ist es der Kampf gegen
die erdrückende Diktatur. Für die
extrem Musilime aber eine weitere
Station im Heiligen Krieg gegen
die Ungläubigen.

Der Krieg könnte sich im Inneren ausweiten, sollten die westlichen Staaten weiter zögern, der moderaten islamistischen Milizen Waffen zu verwehren.

ABLEGER DER
SYRISCHEN AL KAIDA
KÖNNTEN DEN KAMPF
IN DEN BEFREITEN
GEBIETEN FÜR SICH
ENTSCHEIDEN.

KILLER ROBOTER

June Carter



Die älteste Form eines unbemannten U-Boots ist der Torpedo. Seit den Sechzigerjahren arbeiten militärische und zivile Forscher aber auch an ferngesteuerten oder selbstständigen Unterwasserfahrzeugen für Erkundungsund Überwachungsaufgaben.



Drohnen sind von gestern – voll automatisierte Roboter sollen in Zukunft ohne menschliche Intervention über Leben und Tod entscheiden.

In den letzten Jahren haben Drohnern ihre Zerstörungskraft vielfach gezeigt. Die nächste Entwicklungsstufe sind vollautomatische Waffensysteme, sogenannte Kampfroboter, die ohne menschliches Einwirken selbständig Ziele lokalisieren und auslöschen.

Prognosen der US-Airforce gehen davon aus, dass bis zum Jahr 2030 die technischen Möglichkeiten automatischer Waffen derart fortgeschritten sein werden, dass der Mensch im Kampf nur noch ein Störfaktor wäre.

Inzwischen regt sich Widerstand gegen den Traum der Generäle: Im den letzten Monaten haben 270 Ingenieure, Computerexperten und Roboterwissenschaftler eine Forderung unterschrieben, wonach weitere Forschungen im Bereich automatisierter Systeme verboten werden sollen.

Die Ingenieure liessen verlauten, dass man Entscheide über Gewalteinsätze angesichts der unbekannten Risiken nicht an Maschinen delegieren solle.



GOOGLE MISCHT MIT

Die US-Firma Boston Dynamics entwickelt und baut selbstlaufende Roboter, die auch vom US-Militär für schwierige Einsätze begehrt sind. Nun hat der Internet-Mega-Konzern Google diese Firma, die mit zweiund vierbeinigen Laufrobotern über Fachkreise hinaus für Aufsehen sorgt gekauft.

Google hat in den vergangenen Monaten bereits sieben Spezialunternehmen übernommen, die etwa Steuerungstechnik und Sensorik entwickeln oder Spezialisten sind für Greifarme oder optische Systeme zur räumlichen Orientierung. Die Mittel kommen aus dem Werbegeschäft von Google.

AUTONOME WAFFENSYSTEME

Hollywoods Filmsprache setzt schon lange auf schonungslose Kampfmaschinen, die alles niedermetzeln. Es ist nur einer Frage der Zeit bis die Fiktion Realität wird.

Kampfroboter bieten viele Vorteile in der Kriegsführung, zum Beispiel sind sie nicht so schmerzempfindlich wie menschliche Wesen. Sie lassenen sich auch nicht durch friedfertige oder besonders bösartige Gedanken steuern. Killerroboter hassen nicht und sie lieben nicht. Sie lassen sich ziemlich genau steuern und agieren sehr präzise.

Es ist fraglich, ob Automaten dabei helfen können, Kriege weniger zu brutalisieren, denn in komplexen Kriegssituationen bedarf es häufig diverser Gefühle wie Empathie, Intuition, Flexibilität und Kreativität, um eine Kampfsituation zu erfassen und Probleme lösen zu können.

So wird der Kriegsroboter letztlich immer mit Menschen zusammenarbeiten, wie die heutigen Drohnen, auch wenn ein grosser Teil der Abläufe und Prozesse für die der Mensch einfach zu langsam ist, durch künstliche Intelligenz gesteuert werden kann.

Gerade komplexe Lagebeurteilugen, Informationen über die verfügbaren Waffensysteme und die Koordination mit anderen Kampfsystemen übernimmt ein Computersystem besser als ein menschliches Gehirn. Derr Mensch aber trifft die Einsatzentscheidungen.



MESSE SICHERHEIT 13

Vier erfolgreiche Messetage, vom 12. bis 15. November 2013 erlebte die SICHERHEIT 2013 in Zürich mit guten Besucherzahlen und sehr positiver Branchen-Stimmung. Besonders der Fachkongresses und die neue Sonderschau "Risikomanagement von Naturgefahren" waren die Highlights.

Hintergrund und Aussteller über: http://www.sicherheit-messe.ch

Viele Premieren, Erfindungen, Entwicklungen, Preisverleihungen, Demonstrationen, Beratungen am Messestand und spannende Kongressthemen lockten weit mehr als 10'000 Spezialisten als Besucher an. 224 Aussteller, Verbände und Verlage gaben einen umfassenden Einblick in den Sicherheitsmarkt. Die Branche boomt, denn Sicherheit ist bei den Unternehmen und den Privathaushalten gross geschrieben. Nebst bewährten mechanischen Sicherheitssysteme schlagen elektonische Überwachung und Steuerung in allen Bereichen voll durch.

KABA

Der weltweit operierende Spezialist für Schliesstechnik will weiter investieren und soll gleichzeitig effizienter werden. Wachstum kommt vorallem aus den asiatischen Märkten.



MINIMAX

Die Nummer 1 im Schweizer Brandschutz präsentiert neue Lösungen für den Brandschutz im EDV-Anlagenbereich: Stationäre Argotec Inertgas Feuerlöschanlagen.



QUADRAGARD

Beim Branchenprimus für mechanische Sicherheit
am Haus, steht ein
Generationenwechsel an:
Doyen
Martin Eichholzer
übergibt an
seine Söhne.



GRAF SCHREIBT

Gedanken zum Jahresende

Ich werde mich dieses Jahresende auf die tragenden Säulen unserer Wirtschaft konzentrieren.

Die Firmen, in welche ich etwas detaillierter hinein sehe, werden alle trotz Eurokurs-Absturz mit soliden Ergebnissen abschliessen. Diese Resultate sind umso positiver zu bewerten, als das Umfeld in diesen Märkten sehr anspruchsvoll war.

Zum Beispiel in den USA: Schon im Herbst 2012 kam es zu wochenlangen Diskussionen um den Staatshaushalt und damit verbundener Verunsicherung. Dies bremste die Wirtschaft und insbesondere Staatsstellen haben während einigen Monaten kaum Bestellungen platziert. Auch in Europa kam der Wirtschaftsmotor in einigen Ländern nicht richtig auf Touren oder begann zu stottern. Trotzdem haben sich die Schweizer Firmen gut geschlagen.

Die Schweizer Wirtschaft nimmt weltweit eine Sonderstellung ein. Die Gründe dafür kennen wir: Es sind die stabilen und wirtschaftsfreundlichen Rahmenbedingungen, die vergleichsweise vernünftige Steuerbelastung oder auch die breite Leistungsfähigkeit und Leistungsbereitschaft der Bevölkerung.

Um nachhaltig erfolgreich zu agieren, sind die Unternehmen auf ein geeignetes Umfeld angewiesen. Dieses wird weitgehend von der Politik und Wirtschaft geprägt.



ULRICH GRAF

Säule 1 ist die Stabilität und Berechen-barkeit des politischen Systems: Das Zusammenspiel Wirtschaft und Politik funktioniert in der Schweiz besser als anderswo, denn unser bewährtes Milizsystem und die direkte Demokratie stärken das politische System. Zudem sind bei uns viele glaubwürdige Unternehmer auch politisch aktiv.

Säule 2 sind Investitionen und Innovation: Erhalt und Ausbau der Infrastrukturen werden durch den Staat und die Wirtschaft gleichermassen unterstützt. Die Wirtschaft selbst verbessert laufend ihre Leistungsfähigkeit und ihr Angebot.

Säule 3 ist die Eigenverantwortung der Schweizer Bürger: Wir haben vorteilhafte Rahmenbedingung, dass es den neidischen Nachbarn nicht gefällt. Wir müssen den vorhandenen Handlungsspielraum bewahren, das tiefe Niveau von staatlichen Eingriffen und Regulierungen auf allen Ebenen schätzen und nützen, wie auch der Staatsquote Sorge tragen. Die unternehmerische, aber auch die persönliche Freiheit, sind die Basis der Eigenverantwortung, der breiten Leistungsfähigkeit und -bereitschaft der Bevölkerung. Hier begründet sich der Erfolg unseres Landes. Lassen wir uns durch die EU nicht entmündigen.

Säule 4 ist unser Forschungsund Bildungssystem: Dazu zähle ich nicht nur Lehre und Forschung auf höchstem Niveau. Vielmehr spielt unser duales Bildungssystem für die Leistungsfähigkeit des Werkplatzes eine zentrale Rolle. Hier stellt die Wirtschaft die entsprechenden Mittel bereit. Ebenso ist die Nähe zu Forschung und Entwicklung wichtig, beispielsweise über Partnerschaften oder Know-how Transfer. Letztlich soll dies die eigenen Innovationsaktivitäten gezielt fördern zwecks Erhöhung der eigenen Wettbewerbsfähigkeit und der Schaffung von interessanten Arbeitsstellen für talentierte Nachwuchskräfte.

Fazit: Im Lichte des wachsenden globalen Wettbewerbes tut die Schweizer Wirtschaft gut daran, ihren Beitrag zum Erhalt der Wettbewerbsfähigkeit unseres Werkplatzes mit mittelund langfristiger Perspektive zu leisten. Wir sollten uns der Stärke unseres Systems bewusst sein und dieses hegen, pflegen und umsichtig weiter entwickeln.

DESCRIPTION

Ulrich Graf: 1945 geboren, verheiratet, Ing. ETH, Militärpilot, VR-Präsident KABA, Dätwyler, Sauter, Griesser Gruppe, Stiftungsratspräsident REGA.





GRIPEN E HIGHLIGHTS

Schweden und die Schweiz werden von der Zusammenarbeit der beiden Luftwaffen profitieren. Beides sind Länder mit hochstehender Technologie und viel Innovationskraft. Saab hat sich zu Offsetund Kompensationsgeschäften verpflichtet, Schweizer Unternehmen mit internationalen Unternehmen zu verknüpfen , um gemeinsame Projekte durchzuführen was zu schätzungsweise 12'000 Mannjahren Arbeit in der Schweiz führen wird.

Der Saab Gripen E wird mit den modernsten Waffen, Radarund Verteidigungssystemen ausgerüstet. Elektronik und –Kommunikation sind state-of-the-art und stellen sowohl dem Piloten wie auch der Boden-Kommandozentrale die notwendigen Informationen zum Zustand der Kampfsysteme, der Avionik, des Gegners etc., um schnelle und richtige Entscheidungen zu treffen. So können auch rasch Informationen zwischen mehreren Flugzeugen, die an einer Operation teilnehmen, als auch mit den Bodentruppen ausgetauscht werden.

Technik vom Feinsten

Verweilzeit in der Luft mit Luftpolizei Konfiguration: 2 Stunden und 45 Minuten. Weniger Starts und Landungen sind erforderlich, was zu weniger Lärm führt TurnaroundZeit, die die Zeit, die das Flugzeug braucht, um zu landen, Treibstoff aufzutanken, Waffen nachzuladen und wieder zu starten: 10 Minuten bei Luft -Luft-Kampf. 20 Minuten für den Luft-Boden-Kampf Minimale Start-/ Landestrecke: 500 / 600 m, was die Nutzung kleiner Flughäfen und sogar von Strassen möglich macht, wenn sie entsprechend vorbereitet sind Geschwindigkeit: maximal in grosser Höhe: Mach 2 (2'150 km/h), maximal in geringer Höhe: 1'400 km/h, maximale Schubkraft: 98 kN

Masse: Länge 15,2 m, Spannweite 8,6 m. Dies ermöglicht die Verwendung eines Teils der bestehenden Infrastrukturen. Aufgrund seines geringen Radarquerschnitt ergibt sich eine sehr kleine Reflektionsfläche für feindliche Such-Radare

GE Aviation F414G Motor; das gleiche Triebwerk, das der US-Kampfjet Super Hornet verwendet

Neue Radartechnik bietet lange Reichweiten und eine Winkelsichtfeld von bis zu 100 Grad und die Fähigkeit auch rückwärts zu blicken. Gleichzeitig können sowohl Luftwie Bodenziele in hoher Auflösung erfasst und verfolgt werden

Raketenanflugwarner – vier Sensoren MAW-300 vor und hinter der Flügelwurzel

Mauser BK27 Hochgeschwindigkeits-27-mm-Kanone **Grosse, interne Treibstofftanks** für 3.400 Tonnen – ausreichend für lange Verweilzeiten in der Luft oder für lange Flugstrecken

10 Aufhängungen für Waffen, Pods, Zusatztanks etc. **Gut ausgelegtes Cockpit-Display-System** – unterstützt den Piloten sehr effektiv, zeigt ihm die entscheidenden Informationen bei komplizierten Aufgaben







BRASILIEN GRIPEN NG

Die Offerte von Saab an Brasilien beinhaltet 36 Gripen NG, Subsysteme, einen weit reichenden Technologietransfer, Finanzierungsmodalitäten, sowie die Zusammenarbeit zwischen der schwedischen und brasilianischen Regierung.

Nach dem Typentscheid für den Gripen NG folgen nun Detailverhandlungen mit der brasilianischen Luftwaffe, gefolgt von Vertragsunterzeichnung und Bestellung. Diese Entscheidung teilte Brasiliens Präsidentin Dilma Rousseff mit.

Damit geht ein zwölfjähriges Ausschreibungsverfahren zu Ende, in dem zuletzt auch noch die Rafale und die Super Hornet im Rennen waren. Der bis zum Jahr 2023 laufende Auftrag hat einen Wert von 4,5 Milliarden Dollar. Die Bestellung soll bis Ende 2014 formell unterzeichnet werden. Bis dahin möchte Brasilien noch Kompensationsgeschäfte vereinbaren, wozu auch eine Endmontage der brasilianischen Gripen in Brasilien gehören könnte.

Mit dem Kauf des Gripen folgt Brasilien anderen Ländern, in denen der Gripen bereits operativ ist: Schweden, Südafrika, Ungarn, Tschechien, Thailand sowie der UK Empire Test Pilot School (ETPS).

In der Schweiz wird eine Volksabstimmung den Entscheid ergeben. Das Parlament hat dem Kauf von 22 Gripen E für 3,126 Milliarden Franken in der Herbstsession 2013 zugestimmt. Die Abstimmung erfolgt im Mai oder September 2014.

Gripen-Report



Gripen-Testflüge auf der Axalp



Hohe Reichweite, moderne Sensoren, wirksame Waffen

Mit seinem kraftvollen Motor und windschlüpfigen Design, kann der Gripen, ohne den Einsatz seiner Nachbrenner, Überschallgeschwindigkeit fliegen. So wird Kraftstoff gespart, was wiederum die Verwielzeit in der Luft verlängert. Durch modernste Radartechnik und Sensorik soll der Pilot Feindflugzeuge und andere Bedrohungen frühzeitig und bevor er selbst entdeckt wird, erkennen und bekämpfen können. Er kann mit seinem System in alle Richtungen schauen und verfügt sowohl über aktive und passive Sensorik, gekoppelt mit den neuesten Eigenschutzsystemen, die die elektronische Kriegsführung zu bieten hat. Radar-, Laserund Raketenanflugwarner sind ein Teil der Sensorik.

Die Abwehr von Angriffen kann vom elektronischen Kriegsführungssystem nach Auswertung der eintreffenden Daten (Radarwarnung, Freund-Feinderkennung und Bord-Radar, Bodenradar der Kommandozentrale) direkt oder durch den Piloten gesteuert werden. Dabei können sowohl Täuschkörper eingesetzt, feindliche Radars gestört und Laserstrahen gestreut werden oder das Flugzeug weicht mit speziellen Flugmanövern dem Angreifer aus.

Multiroller-Qualität

Der typische Multiroller verfügt zudem über zehn Aufhänge-Stationen, die, je nach Einsatz mit Aufklärungs-Kapseln, Kraftstofftanks oder verschiedensten Waffen bestückt werden können, einschliesslich der neuesten Infrarot-gesteuerten Iris-T-Rakete sowie der radargesteuerten Meteor, die effektiver als jede andere BVR-Rakete (Luft-Luftund Luft-Boden-Raketen, welche über eine Einsatzreichweite verfügen, die sich ausserhalb der Sichtweite des Piloten befindet, "fire an forget").

Entwicklung vom Gripen NG zum Gripen E

Weitere Testflugzeuge bereiten ab jetzt die Serienproduktion vor. Die Entwicklung des Gripen E – 2018 soll die Schweiz ihre ersten der 22 Gripen E Flugzeugen erhalten – ist auf Kurs. Ab Sommer 2014 werden bei Saab 1'500 Mitarbeiter am neuen Kampfflugzeug arbeiten.

Bis zum Jahr 2018 werden mit vier Testflugzeugen die Neuentwicklungen des Gripen E laufend in der Praxis getestet, insbesondere Design, Systeme, Sensoren und Waffen werden unter die Lupe genommen. Das Gripen NG Testflugzeug (39-7) dient seit 2008 dazu, das Design und die Sensoren zu überprüfen. Drei Gripen E -Testflugzeuge werden folgen, jedes mit einem anderen Fokus: mit dem Typ 39-8 werden die Flugzeugstrukturen, Flügel, Aufhängungen und Motoren, sowie allgemeine Systeme nochmals in allen Details geprüft, während mit dem 39-9 die Funktionalität der taktischen Systeme und mit 39-10 die Herstellungsprozesse für die Flugzeug-Zelle und für die Systeme verfeinert und die Integration aller Komponenten getestet werden sollen.

Die Schweiz ist dabei

Bei all den Vorgängen, Tests und Produktionsprozessen wirkt die Schweizer Beschaffungsbeauftragte Armasuisse direkt mit und stellt damit sicher, dass die strengen Auflagen der Schweiz erfüllt werden.

Die gesamte Entwicklungsphase ist für Schweden genauso wichtig, wie für die Schweiz, denn ab 2018 werden 60 brandneue Gripen E das Rückgrat der Schwedischen Luftwaffe für die nächsten 30 Jahre sein, genau der gleiche Flugzeugtyp, wie ihn die Schweiz erhalten soll.

CYBERKRIMINALITÄT OHNMACHT DER BEHÖRDEN

Ausländische Geheimdienste, Terroristen, Kriminelle sie alle nutzen das Internet für ihre Zwecke. Können die Sicherheitsbehörden da mithalten? Nein, sagen Experten des BKA Sie verlangen mehr Befugnisse für die Ermittler.

Ziemlich unbeeindruckt von der seit Monaten tobenden Debatte zur Praxis des US-Nachrichtendienstes NSA warnen die Nachrichtenbeschaffer des Deutschen BKA in deutlichen Worten vor den Gefahren, die aus dem Netz kommen. Denn das Internet schaffe unkontrollierbare Freiräume für die Kriminalität. Internetkriminelle richten inzwischen einen höheren finanziellen Schaden an als die Verkäufer von Kokain, Heroin und Marihuana. Die Befugnisse der Ermittler aber müssten dringend angepasst werden, um mit der rasanten technischen Entwicklung Schritt halten zu können.

Die Cleveren und Verantwortungslosen, die das Internet und seine Möglichkeiten beherrschen, sind heute im Vorteil. Einem herkömmlichen Bankräuber, der 20.000 Euro erbeute, droht ein Entdeckungsrisiko von rund 90 Prozent.

01110010010101000P NORD100011010101010101000 010010101010101011100100100 1010000100111101010 010010101010101011100100106 10000100111101010 10100010010100101111110010010 201001001011110 010010101010101011100100100111 21001111 0100101010101010111001001001110 0101000100101001011111001001001001 10100101010101010111100100100111101000 0100101010101010111001001001111010000

Einem Cyber-Bankräuber hingegen, der 20 Millionen Euro stiehlt, nur eines von zehn Prozent.

Diese Diskrepanz geht auch darauf zurück, dass es in Deutschland keine geltenden Gesetze zur Vorratsdatenspeicherung gibt. Dabei sind nach einer Auswertung des BKA Ermittlungen gegen die Organisierte Kriminalität bis zu 70 Prozent von einer funktionierenden Telekommunikationsüberwachung abhängig. Fehlt diese Möglichkeit, können zahlreiche schwere und schwerste Straftaten nicht verfolgt werden.

Schattenwirtschaft

"Auch wenn ich mir damit gerade keine Freunde mache", sagt Innenstaatssekretär Klaus-Dieter Fritsche mit Blick auf die NSA-Enthüllungen, "brauchen wir Daten." Es gehe nicht darum, die Bürger flächendeckend auszuspähen, sondern darum, sich auf Augenhöhe mit der Organisierten Kriminalität zu begeben. Er beklagt eine regelrechte Schattenwirtschaft, die auf internationaler Ebene virtuelle Coups koordiniere und umsetze. Der sogenannte Cyber-Bankraub kann als Beispiel dafür gelten, auch dessen Hintermänner werden aller Voraussicht nach nie ermittelt werden.

Noch immer sei die deutsche Polizei nicht in der Lage, dem Phänomen Cybercrime effektiv zu begegnen, so das BKA.

SEMPER FI

Bilder aus dem United States Marine Corps von Einsätzen, Trainings und aus dem Krieg.

Für die Marines gilt eine Philosophie der Kriegsführung, die bestrebt ist, den Zusammenhalt des Feindes durch eine Vielfalt von rasanten, gebündelten und überraschenden Abläufen zu zerschlagen, um für ihn eine sich zunehmend verschlechternde Situation auszulösen, die er nicht mehr beherrschen kann.

Alle Marines, gleich welcher späteren Spezialisierung, erhalten eine Ausbildung zum Infanteristen. Und alle Offiziere durchlaufen ein Training als Infanteriezugführer. Der Wert dieses Grundsatzes hat sich während der Geschichte der Marines mehrfach gezeigt.





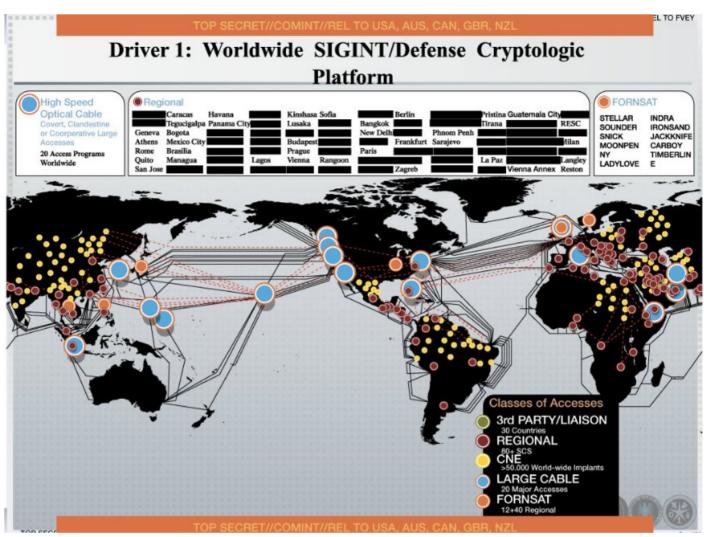












NSA-Präsentation: Angriffsmethoden wie Cyber-Gangster

NSA ANGRIFFE

NSA soll 50.000 Netzwerke weltweit infiltriert haben.

Das Netz der NSA-Späher ist noch grösser als vermutet. Der "Washington Post" zufolge haben sich die US-Geheimagenten Zugriff auf Zehntausende Computernetzwerke verschafft mit Methoden, die auch von Kriminellen genutzt werden. Der US-Geheimdienst NSA hat weltweit 50.000
Computernetzwerke mit Schadsoftware infiltriert. Das geht aus Unterlagen des Whistleblowers Edward Snowden hervor, die die niederländische Tageszeitung "NRC Handelsblad" einsehen konnte. Die heimlich in die Netzwerke eingeschleusten Programme sollen dazu dienen, geheime und persönliche Daten aus den Netzwerke abzugreifen. Dass die NSA im grossen Stil Computernetzwerke angreift, um dort eigene Software zu installieren, ist seit einigen Monaten bekannt. Neu ist aber das Ausmass der Aktionen. Die "Washington Post" hat berichtet, der Geheimdienst habe bereits 2008 mehr als 20.000 Rechner weltweit mit seiner Schadsoftware infiziert. Das Ziel der NSA bis Ende 2013 ist Zugriff auf 85.000 Systeme. Die Zahl stammt aus einer internen NSA-Präsentation, die Edward Snwoden aufgedeckt hat.

Die verwendetenSpionage-Software ist ein "digitaler Schläfer", also ein Programm, das lange unbemerkt und unauffällig im Hintergrund bleibt, bis es auf Befehl der Führungsoffiziere aktiv wird. Der Generalangriff der NSA auf Computernetzwerke wird von der NSA selbst unter der Bezeichnung Computer Network Exploitation (CNE) geführt.

NSA HACKER

Hagar Heereland



Schadund Spähprogramme (1-4) der NSA, die Computer infizieren und ausspähen:

Trojaner (Türöffner)

Virus (Schadprogramm)

Rootkit (Türöffner)

Wurm (Schadprogramm)

Drive-by (Türöffner)

Botnetz (Manipulator)

Fakeware (Abzocker)

Ransomware (Abzocker)

01

TROJANER

Wie das Trojanische Pferd der Griechen verbergen Computer-Trojaner ihre

eigentliche Aufgabe (und Schädlichkeit!) hinter einer Verkleidung. Meist treten sie als harmlose Software auf: Bildschirmschoner, Videodatei, Zugangsprogramm. Sie werden zum Beispiel als E-Mail-Anhang verbreitet. Wer das Programm startet, setzt damit eine verborgene Schadfunktion ein: z.B. Öffnung einer Backdoor, die das Computersystem gegenüber dem Internet öffnet und durch die weitere

Schadprogramme nachgeladen werden.

03 ausgestattet sin

ROOTKIT

Das ist ein Satz von Programmen, die mit vollem Zugriff auf das System eines Computers

ausgestattet sind. Das ermöglicht dem Rootkit weitgehende Manipulationen, ohne dass sie beispielsweise von Virenscannern wahrgenommen werden können. Das Gros der im Umlauf befindlichen Rootkits wird genutzt, um Trojaner, Viren und andere zusätzliche Schadsoftware über das Internet nachzuladen. Rootkits gehören zu den am schwersten aufspürbaren Kompromittierungen eines Rechners.

02

PC-VIREN

Computerviren befallen vorhandene Dateien auf den PCs ihrer Opfer. Die Wirtsdateien

funktionieren – zumindest eine Zeit lang weiterhin wie zuvor. Die Viren sollen nicht entdeckt werden. Sie verbreiten sich durch die Weitergabe infizierter Dateien, sei es per E-Mail, auf USB-Sticks oder in Tauschbörsen. Von den anderen Schadund Spähprogrammen unterscheidet sich ein Virus allein durch die Verbreitungsmethode. Welche Schäden er anrichtet, hängt allein vom Willen seiner Schöpfer ab.

04

WURM

Würmer enthalten als Kern ein Schadprogramm, das beispielsweise durch Initiierung

eines eigenen E-Mail-Programms für die Weiterverbreitung von einem befallenen Rechner aus sorgt.

Ihr Hauptverbreitungsweg sind folglich die kommunikativen Wege des Webs: E-Mails, Chats, AIMs, P2P-Börsen und andere. In der Praxis werden sie oft als Vehikel für die Verbreitung verschiedener anderer Schadprogramme genutzt.

SCHWEIZ 2014

Zuwanderung: Wir müssen die Zuwanderung einerseits verkraften, andererseits kontrollieren können. Wagen wir den Krach mit der EU?

Energiewende: Wir wünschen saubere und kostengünstige Energie möchten gleichzeitig nicht sparen.

Bahnfahren ist eigentlich zu billig, doch die Autofahrer sind nicht bereit, die Schiene zu subventionieren.

Hohe Löhne ziehen immer mehr Ausländer an. Die Lohn- und Hochpreisinsel Schweiz kommt ins Wanken.

Schwangerschaftsabbruch: Die Moral kämpft gegen die moderne Gesellschaft, Konservative gegen Liberale.

Landsschaftsschutz: Wie wirksam wird die Zweitwohnungsinitiative umgesetzt? Mangelnde Konsequenz wirft Wellen.

Gripen-Kampfjet oder schwache Armee? Die Tradition einer starken Armee wird wieder einemal in Frage gestellt.

OEZD-Vorsitz: mit konkreten Massnahmen Sicherheit und Stabilität fördern. In der Bekämpfung von Terrorismus, die Zusammenarbeit verstärken und den Menschenrechten Nachdruck verleihen.

Winterspiele Sotschi ab 7. Februar. Für die Wintersport-Nation Schweiz sollen es wie schon vor vier Jahren in Vancouver (6 Gold, 3 Bronze) erfolgreiche Spiele werden.

POLIZEI SKANDALE

machen regelmässig Schlagzeilen, wie die Sexgeschichten aus dem Kanton Genf vor einigen Jahren, der Rücktritt des "härtesten Polizisten der Schweiz", des Luzerner Kapo-Chefs Beat Hensler oder als sich der Bündner Polizeikommandant Markus Reinhardt wegen seiner Alkoholprobleme das Leben nahm oder als sich ein neueingestellter Chef der Zofinger Regionalpolizei als Drogendealer entpuppte. Doch scheint Zürich mit seinem Milieu und seinen "Grosskopfeten" in Regierung und Wirtschaft immer wieder mal in die Nesseln zu setzen. Müsterchen aus der Musterstadt.



ZÜRICH - MILIEU

Razzia in einer Milieu-Beiz und Festnahmen von Polizisten, Suspendierungen, Anklagen; die Zürcher Stadtpolizei mit ihrer Fachgruppe Milieu/Sexualdelikte ist in Bestechung, Begünstigung, Amtsmissbrauch und andere Delikte verwickelt. - Da liessen sich offenbar Polizisten für Informationen aus dem "Nähkästchen" der Polizei (z.B. über anstehenden Razzien) mit Gratiskonsumkation und Sex bezahlen.

Politik, Staatsanwaltschaft und der Kommandant mussten durchgreifen. Versetzung, Entlassung. Wie im besten Mafiafilm.



ZÜRICH-BEGÜNSTIGUNG

1967 machte Polizist "Meier 19" publik, dass ein bessergestellter Verkehrssünder von der Polizei geschont worden war. Diese Amtsgeheimnisverletzung kostete den Whistleblower den Job, zudem wurde er verurteilt. Von nun an fand Meier 19, der 2006 mit 81 Jahren starb, kaum noch eine feste Anstellung.

Erst 1998 erhielt er vom Zürcher Stadtrat 50'000 Franken als Genugtuung für seine ungerechtfertigte Entlassung. 2001 wurde sein Fall von Erich Schmid verfilmt.



ZÜRICH - SCHIMANSKI

Noch nicht abgeschlossen ist der Fall des ehemaligen Polizisten Fredi Hafner. Der «Schimanski von Zürich» soll 2008 Polizeiakten zum Fall des früheren Armeechefs Nef der «SonntagsZeitung» zugespielt haben; damit stiess er die Affäre an, die Nef zu Fall brachte. 2012 wurde Hafner wegen Amtsgeheimnisverletzung verurteilt.

Hafner gelangte ans Bundesgericht, das nun aber die Verurteilung des Zürcher Ex-Polizisten Hafner bestätigt hat. Viele sahen Hafner moralisch im Recht, hatte er doch einen "unmöglichen Armee-Chef" verhindert. Doch die Justiz hilet sich an das Gesetz

CAUSA HENSLER

Martin Clavadescher

Wieder einmal hat es einen Polizeikommandanten erwischt. Diesmal ist es Beat Hensler, der 10 Jahre lang die Luzerner Kantonspolizei geführt hat. Gewalt im Polizeikorps hat es gegeben, bezeugt und festgestellt und andere Vorfälle mehr. Hensler hat die Situation vergeigt, falsch eingeschätzt, vertuscht, schlecht kommuniziert, nach oben und nach unten, hat Täter, Prügelpolizisten, geschützt, geschont, sogar noch befördert.

Es kam ans Licht, der Druck auf den Kommandanten wurde immer grösser, ein externer Untersuchungsbericht bescheinigte ihm Führungsdefizite und massive Vertrauenseinbussen bei seiner politischen Vorgesetzten, er wusste, dass er aus dieser Spirale nicht mehr raus kam und so nahm er den Hut. Für ein Weiterführen des Kommandos ist er untragbar geworden. Er selbst sieht dies schon ein, doch auch nicht so ganz, er ist ein stolzer Mann. Dies dürfte auch einen Teil seiner Probleme erzeugt haben, er ist auch ein rechthaberischer und wenig selbstkritischer Mann. Leider, denn im Grunde ist er

ein guter Polizist geworden in den Jahren die er – als ursprünglicher Quereinsteiger - auf dem Chefsessel der Luzerner Kantonspolizei verbracht hat und er erwarb sich den Ruf als Kommandant. der hart vorgehen kann. Und immerhin war er mal irgendwie der oberste Polizist im Lande als Präsident der Schweizer Polizeikommandanten-Konferenz (KKPKS).

Der Untersuchungsbericht, der Beat Hensler schliesslich das Genick brach spricht von Mängeln beim Umgang mit Problemfällen. In vier von acht als erheblich eingestuften Fällen waren die Reaktionen des Kommandanten Beat Hensler fragwürdig. Zudem habe Hensler seine vorgesetzte Regierungsrätin über relevante Vorgänge teils «ungenügend oder gar nicht» orientiert.

Dieser Kommandant hat offenbar zu viel Macht gehabt und sich selbst als unantastbar gesehen. Immerhin gesteht Beat Hensler ein, dass er in jüngerer Vergangenheit Entscheide gefällt habe, die aus heutiger Sicht anders hätten gefällt werden müssen.



Die kleine Säuberung

Ein Bild aus besseren Tagen: Chefin Justizdirektorin Yvonne Schärli und Kommandant Beat Hensler und junge Aspiranten.

Die Affäre hat für zwei weitere Polizisten Konsequenzen. Ein Kadermann, der 2010 gegen seine Freundin gewalttätig wurde, wird auf zivile Fachbearbeiterstelle in der Polizei versetzt. In einem zweiten Fall geht es um mutmassliche sexuelle Nötigung: Dieser Kaderpolizist, der seit 2012 krankgeschrieben ist, wird das Korps verlassen müssen.

Der Regierungsrat beschloss, die Führung seiner 900-köpfigen Polizei neu zu ordnen. Dem Kommandanten soll künftig ein vollamtlicher Vizekommandant zur Seite stehen. Die beiden Stellen werden ausgeschrieben. Bis ein neuer anfängt amtet ein Interimistischer, ein Jurist, einer von der Oberstaatsanwaltschaft Luzern, er will sich aber selbst für die Stelle bewerben.

Fragen bleiben und einige Antworten werden wahrscheinlich nie ans Licht kommen. Aber eine drängt sich förmlich auf: Wie kann es über Jahre zu Fehlleistungen und selbstherrlichem Führungsverhalten seitens des Kommandanten kommen und die vorgesetzte Regierungsrätin bemerkt nichts oder will es nicht bemerkt haben?



Beat Hensler Langjähriger Kommandant der Luzerner Kapo

WIR WERDEN IMMER MEHR

Die Erde steht vor dem Kollaps und wir sind die Ursache: die Spezies Mensch, die Art, die den blauen Planeten beherrscht. Unsere Intelligenz, unsere Kreativität und unsere Eingriffe in die natürlichen Stoffkreisläufe der Erde haben dafür gesorgt, dass das überlebenswichtige Ökosystem unseres Planeten bedroht ist. Menschen gibt es schon seit 200 000 Jahren, doch erst in den letzten Jahrzehnten ist ihre Anzahl förmlich explodiert. Allein in den letzten 200 Jahren hat sich die Weltbevölkerung versiebenfacht und ein Ende dieses Wachstums ist kaum abzusehen. Zum nächsten Jahrhundertwechsel werden wir mindestens 10 Milliarden sein. Die Gründe für dieses exorbitante Bevölkerungswachstum sind bekannt. An erster Stelle steht die so genannte Agrarrevolution, die in vier Phasen stattfand: die <u>Domestizierung</u> wilder Tiere zu Haustieren vor etwa 13 000 Jahren, die systematische <u>Züchtung von Pflanzen</u> ab dem 13. Jahrhundert, später dann die <u>Ertragssteigerung der Landwirtschaft</u> ab dem 15. Jahrhundert, zuerst dank verbesserter Anbaumethoden und seit den 1950erJahren durch die sogenannte "grüne Revolution". Zunächst waren die Folgen positiv: Die Menschen, jedenfalls die im Westen, lebten immer länger, die Preise für Lebensmittel sanken und damit blieb mehr Geld für andere Dinge übrig. Wir konnten uns immer mehr leisten: Fernseher, Autos, Urlaubsreisen. Mit dieser <u>Steigerung des Konsums</u> kam es zu einer <u>Zunahme des Verkehrs</u>: Allein zwischen den Jahren 1960 und 1980 verdreifachte sich die Zahl der Autos auf 300 Millionen, von der enormen Steigerung des Flugund Güterverkehrs ganz zu schweigen.

EIN HOHER PREIS

Den Preis dafür zahlt die Erde: <u>Umweltverschmutzung</u>, <u>zerstörte Ökosysteme</u>, <u>gefährdete Lebensräume</u>. Wasser wird immer knapper, extreme Dürren und extreme Überschwemmungen treten immer häufiger auf. Unsere Art zu wirtschaften sorgt dafür, dass immer mehr Treibhausgase entstehen, die für die zunehmende Erwärmung unseres Planeten verantwortlich sind. Von den letzten 15 Jahren waren zehn so warm wie kein Jahr zuvor seit Beginn der Wetteraufzeichnungen. Wir verändern unser Klima und damit unsere Lebensgrundlage. Daneben führen die steigende Umweltverschmutzung und die immer intensivere Übernutzung der Ressourcen zu einem massiven Artensterben. Inzwischen sind beispielsweise rund ein Viertel aller Säugetiere und mehr als 40 Prozent der Amphibien vom Aussterben bedroht. Ein vergleichbares Massensterben gab es schon einmal, vor 65 Millionen Jahren, beim Aussterben der Dinosaurier. Diese abnehmende Artenvielfalt ist besonders bedrohlich, weil sie eine zentrale Grundlage unserer Ökosysteme bildet.

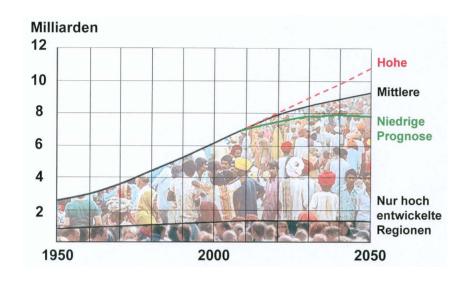
DIE FOLGEN DES BEVÖLKERUNGSWACHSTUMS

Das Tempo dieser Veränderungen beschleunigt sich. Die Weltbevölkerung wächst immer schneller, allein in den letzten zwölf Jahren von 6 auf 7 Milliarden. Diese Menschen brauchen Wasser, müssen ernährt und gekleidet werden, benötigen Güter, die hergestellt und transportiert werden müssen. Die Produktion dieser Dinge beschleunigt den Klimawandel, was umgekehrt den Druck auf die Systeme erhöht. In den nächsten 35 Jahren wird sich der weltweite Nahrungsmittelbedarf verdoppeln. Schon jetzt werden 40 Prozent der verfügbaren Landfläche landwirtschaftlich genutzt. Verschont bleiben fast nur noch Flächen, auf denen man nichts anbauen kann, wie die Arktis, die Sahara oder die Städte. Landwirtschaftlich nutzbare Fläche wird knapper. Industrienationen und Grosskonzerne sichern sich durch so genanntes Land-Grabbing die Landnutzungsrechte in armen Ländern, vor allem in Afrika, Asien und Südamerika. In den vergangenen zwölf Jahren wurde so eine Fläche der Grösse halb Westeuropas verkauft, rund 50 Millionen Hektar Land.

Interessant ist, dass der Lebensmittelbedarf mit zunehmendem Wohlstand überproportional steigt. Je wohlhabender ein Mensch wird, desto mehr isst er, vor allem aber mehr Fleisch. Die dazu gezüchteten Tiere müssen gefüttert werden, wir brauchen also noch mehr landwirtschaftliche Nutzflächen. Die Lebensmittelproduktion ist für etwa 30 Prozent der menschlich erzeugten Treibhausgase verantwortlich. Diese Gase beschleunigen den Klimawandel, der wiederum für instabileres Wetter sorgt und damit die Ernteerfolge gefährdet. Allein die extremen Dürren in Australien, Russland und den USA in den letzten fünf Jahren führten zu einem Einbruch bei der Getreideernte von 20 bis 40 Prozent. Langfristig steigen durch solche Ereignisse die Preise für Grundnahrungsmittel, die besonders für die Armen immer weniger bezahlbar sind. Auch der Wasserverbrauch steigt: Inzwischen werden rund 70 Prozent des verfügbaren Trinkwassers für die Bewässerung von Felder verbraucht, ohne dass sich diese Quellen ausreichend schnell wieder regenerieren können. Auch für die Produktion vieler Alltagsdinge wird fast unvorstellbar viel Wasser verbraucht, für eine einzige Plastikwasserflasche bereits 4 Liter.

ZEHN MILLIARDEN

Stephen Emmott





ES GEHT IMMER SCHNELLER

Natürlich steigt auch unser Energieverbrauch. Das Problem ist nicht, wie viele glauben, dass Öl und Gas bald verbraucht sein werden. In Wahrheit entdecken die Menschen immer neue Vorkommen und immer bessere Möglichkeiten, diese durch Fracking und Ähnliches auszubeuten. Das Problem ist vielmehr, dass durch fossile Energieträger der Klimawandel beschleunigt wird. Verstärkt wird die Misere dadurch, dass in den armen Ländern nach wie vor Holz zum Kochen verwendet wird. So werden nicht nur die Wälder abgeholzt, sondern es wird vor allem Russ erzeugt. Auch in den Industrienationen stossen Autos, Flugzeuge und Fabriken Russ aus. Der fördert in Form sogenannter Athmospheric Brown Clouds gefährliche Erkrankungen, beispielsweise der Atemwege. Die Kosten für die Produktion von Gütern sind immer sehr viel höher als ihr Preis. Ein Auto gibt es schon ab etwa 12 000 Euro, doch darin sind die enormen Kosten für Umweltschäden, die durch Transport, Produktion und Rohstoffgewinnung entstehen, nicht enthalten. Diese Folgekosten, von Ökonomen als externe Kosten bezeichnet, bezahlen nicht wir, sondern unsere Kinder. Das Gleiche gilt für die vielen anderen Produkte, die unsere Warenhäuser füllen, und auch für jeden der 6 Billionen Flugkilometer, die wir jedes Jahr zurücklegen.

SOZIALE UND POLITISCHE FOLGEN

Wir wissen nicht genau, was passiert, wenn wir immer mehr werden und alles andere so weitergeht wie bisher. Doch klar ist, dass das Bevölkerungswachstum zu Problemen führt: Wir nutzen schon jetzt praktisch alle landwirtschaftlich verfügbaren Flächen, doch der Bedarf an Lebensmitteln wird sich mindestens verdoppeln. Die globalen Machtverhältnisse könnten sich verschieben, Russland beispielsweise aufgrund neu erschlossener Rohstoffe und aufgrund seiner Ackerlandflächen zur Grossmacht aufsteigen. Ausserdem müssen alle Menschen irgendwo wohnen. Die Folge sind extrem schnell wachsende Städte mit allen negativen Konsequenzen, die eine solche Verstädterung hat.

RADIKALER SCHNITT?

"Wenn die Bevölkerung und die Volkswirtschaften wachsen, nimmt der Druck auf das gesamte System dramatisch zu."

"Tatsächlich verursacht unser Tun derzeit mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit ein Massensterben gigantischen Ausmasses."

"Unsere Intelligenz und unser Handeln sind auch die Ursachen all der globalen Probleme, mit denen wir heute konfrontiert sind."

"Es ist kein Zufall, dass auf fast jeder wissenschaftlichen Klimakonferenz seit Neuestem Teilnehmer auftauchen, die man zuvor dort eher selten gesehen hat: Militärs."

SIND WIR ZUM WANDEL BEREIT?

Uns bleibt offentichtlich nur eine Lösung, nämlich ein radikaler Verhaltenswandel. Das bedeutet Konsumverzicht, und zwar drastisch. Sparsamkeit beim Verbrauch von Ressourcen, und zwar massiv. Dazu müsste die Politik radikale Massnahmen einleiten. Doch das Gegenteil ist der Fall: Die Politik verzögert nötige Massnahmen oder verabschiedet weiche Kompromisse, die zu nichts führen. In den letzten 20 Jahren wurde ausser Phrasendrescherei kaum etwas erreicht und die Wahrscheinlichkeit ist gross, dass sich dies in den nächsten 20 Jahren nicht ändern wird. Der Grund dafür ist die öffentliche Meinung – schliesslich will sich kein Politiker beim Wähler unbeliebt machen.

Momentan gewinnen diejenigen Unternehmen, deren Lobbyarbeit am effizientesten ist und die den Profit der Aktionäre maximieren. In Zukunft müsste es Unternehmen darum gehen, innovativer zu sein, schonender mit Rohstoffen umzugehen und die Interessen anderer gesellschaftlicher Gruppen zu berücksichtigen. Allerdings ist es unwahrscheinlich, dass dies passiert.

KEINE LÖSUNGEN IN SICHT

Auch unsere vielen individuellen Bemühungen, Energie zu sparen, lösen das globale Problem nicht wirklich. Weltweit gesehen, steigt der Konsum immer weiter, und für die drei Milliarden wirklich armen Menschen ist ein solcher Mehrkonsum sogar wünschenswert, um des reinen Überlebens willen. Das zentrale Problem sind die explodierenden Geburtenraten in den Entwicklungsländern. Selbst wenn Verhütungsmittel kostenlos zugänglich sind, wie im Niger, bleibt die Geburtenrate viel zu hoch. Die Gründe dafür sind politischer, religiöser und kultureller Natur. Ändert sich hier nichts, werden wir bald nicht nur 10, sondern 18 Milliarden sein. Sicher ist dabei nur, dass nicht beliebig viele Menschen auf der Erde leben können, und vieles spricht dafür, dass wir schon jetzt viel zu viele sind.

Die Situation ist so ernst wie nie zuvor, eine Lösung muss dringend gefunden werden. Aber es sieht nicht so aus, als ob irgendwer irgendetwas unternähme. Alles läuft so weiter wie immer. Wir steuern sehenden Auges auf die Katastrophe zu.

WAS NÖTIG WÄRE

Was können wir tun? Es gibt nur zwei Lösungswege: Technologie oder Verhaltensänderung. Die technischen Lösungen für das Problem heissen:

1. Grüne Energie wie Solar- oder Windenergie, die allerdings

momentan noch nicht in der Lage ist, unseren Energiebedarf zu decken, und die auch nicht in erforderlichem Ausmass ausgebaut wird.

2. Kernkraft

die derzeit allerdings in etlichen Ländern zurückgefahren wird.

3. Entsalzung des Meerwassers, was allerdings weder in der

Planung noch ökologisch unbedenklich ist.

4. Geoengineering beispielsweise die Installation von Schutzschirmen

im Weltraum oder die Düngung der Ozeane. Allerdings sind diese Ideen sehr teuer und niemand weiss, welche unerwünschten Nebenwirkungen solche Eingriffe hätten.

5. Grüne Revolution

also eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erträge, die in der Praxis allerdings nicht absehbar ist – abgesehen davon, dass schon die erste grüne Revolution massive schädliche Nebeneffekte hatte.

Fazit:

Bislang gibt es keine technologische Lösung des Problems, und die reelle Wahrscheinlichkeit, dass uns schnell genug die richtigen Mittel und Wege einfallen, ist eher gering.







Stephen Emmott

lehrt an der Universität Oxford das Fach Computational Science; sein Buch "Zehn Milliarden" ist neu bei Surkamp erschienen.

AK 47 KALASCHNIKOW

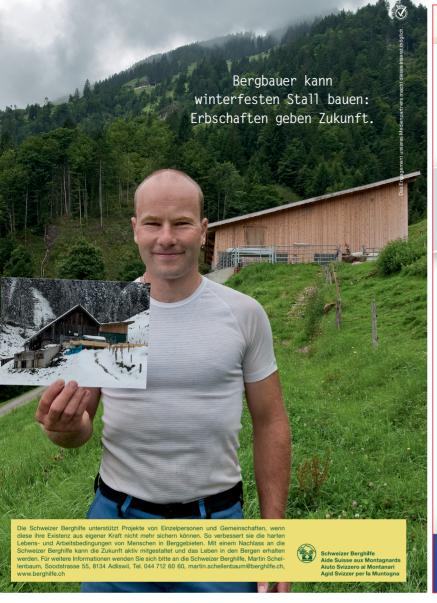
Er erfand das bekannteste und meistproduzierte Schnellfeuergewehr der Welt. Reich aber wurde er nicht. Michail Kalaschnikow plagten in seinen späten Lebensjahren Zweifel über sein Lebenswerks. Nun ist er im Alter von 94 Jahren gestorben.

Der offizielle Name des als "Kalaschnikow" bezeichneten Gewehrs, das Kürzel AK 47, steht für "Awtomat Kalaschnikowa obrasza 47" (automatisch repetierendes Sturmgewehr Kalaschnikows vom Typ 1947). Wie die Jahreszahl zeigt, wurde das neue Sturmgewehr 1947 fertig. Als Verwundeter im Lazarett hatte Kalaschnikow über Plänen für neue Waffen gebrütet. Aus Mitleid mit seinen Kameraden, die über schlechte Bewaffnung im Kampf gegen die Deutschen





geklagt hätten. In einer Waffenschmiede der Armee im Hinterland der Front tüftelte Kalaschnikow weiter. Heraus kam - nachdem der Krieg zu Ende war - ein geniales Produkt von einem Konstrukteur, der eigentlich als Autodidakt begonnen hatte. Zwei Jahre später wurde "die Kalaschnikow" in Grossserie von den Sowjetstreitkräften eingeführt und ist bis heute nach einigen Modernisierungen die wichtigste Handfeuerwaffe der russischen Infanterie geblieben. Obschon sie eigentlich keine Polizeiwaffe ist, wurden auch die Miliz und später die Polizei mit dem "Awtomat", wie die Russen das Gewehr schlichtweg nennen, ausgerüstet. Die Vorteile der neuen Waffe bestanden zum einen in deren Konstruktion aus nur wenigen Teilen, was einfache Handhabung verbürgte und sie nahezu unverwüstlich machte. Die Kalaschnikow schoss - theoretisch mit 600 Schuss je Minute - auch dann noch, wenn sie im Sumpf gelegen hatte und bewahrte ihre Funktionstüchtigkeit selbst in Sandstürmen.







Neben den Sowjets benutzen alle Staaten des Warschauer Pakts das Gewehr. Durch Waffenlieferungen an befreundete Staaten in der dritten Welt oder die so genannten Befreiungsbewegungen verbreitete sich die Waffe. Sogar die Gegner im Westen lobten Kalaschnikows Erfindung als Geniestreich.

Vietcong und Taliban, reguläre Armeen und Gangsterbanden, Terroristen oder afrikanische Kindersoldaten nutzten das unverwüstliche und billige Gewehr, von dem es hiess, es koste in Uganda nur so viel wie ein Huhn. Sogar in das Wappen von Staaten in der dritten Welt wurde die Waffe mit dem bananenförmig gebogenen Magazin aufgenommen.













JAHR 2013

Erinnern Sie sich? Was war wann, was hat für Aufregung und Schlagzeilen, gar Diskussionen gesorgt? Was ist bereits wieder vergessen?









WAS BEIBT?

Raketen für die Türkei, Meteoriteneinschlag in Tscheljabinsk, Hochwasser in Deutschland, Aus für Berlusconi, Sturz von Mursi in Ägypten, Aufrichtung der Costa Concordia, Katastrophen in Asien – Bilder, die uns über alle Medien gezeigt wurden; Leid und Freude, Tod und Neuanfang. Bleibt der Taifun Haiyan auf den Philippinen in Eininnerung, das Erdbeben in Sichuan in China, der Einsturz eines Fabrikgebäudes in Bangladesh, bei dem über 1000 Todesopfer zu beklagen waren, die Neuwahlen in Deutschland, der Sieger Vettel, das Säbelrasseln der Chinesen und Japaner oder Snowden, Assad, Cologna, Benedikt, Obama mit seinem Budgetstreit oder als Lügner in der NSA-Affaire?. – Urteilen Sie selbst! Ein Teil der Bilder sei ihrem Gedächtnis gegenübergestellt, der andere Teil ist von uns beschriftet. Was bleibt?



FEDPOL



Wie erst letzhin bekannt wurde, griffen Hacker 2012 die Computer der dänischen Polizei an und stahlen Daten aus dem Schengener Informationssystem; dabei kamen auch Dateien des Bundesamtes für Polizei (Fedpol) abhanden. In dem besagten Fahndungsinformationssystem sind Daten von Personen gespeichert, die gesucht werden, die mit Einreiseverboten belegt sind, die vermisst gemeldet sind oder die überwacht werden. In jeder nationalen Kopie sind die Daten aller Schengen-Länder abgelegt, in Dänemark also auch iene der Schweiz.

DATENKLAU / PORNO

Die Fedpol lässt sich nur ungern in die Karten schauen

Gegen einen 53-jährigen Mitarbeiter des Bundesamts für Polizei (Fedpol) läuft ein Verfahren wegen Pornografie, wie TeleBärn herausfand.

Der Mann, der fast sechs Jahre bei der Behörde gearbeitet hatte – die selber Fällen von Kinderpornografie und Prostitution nachgeht hatte offenbar auf seinen privaten Computer zu Hause entsprechende Bilder geladen und konsumiert. Das Fedpol hat den Mitarbeiter bereits im Sommer fristlos entlassen.

Über die äusserst peinliche Affaire wurde der Mantel des Stillschweigens gelegt, wie so oft bei der FEDPOL, die nur kommuniziert, wenn es nicht mehr anders geht...



Eidgenössisches Justiz- und Polizeidepartement

Biometrische erkennungsdienstliche Daten



Das Bundesamt für Polizei (fedpol) betreibt auf nationaler Ebene das Informationssystem AFIS. - Die revidierte Verordnung regelt die Nutzung von AFIS durch die Polizeistellen der Schweiz und des Fürstentums Liechtenstein, durch das Bundesamt für Migration (Asylwesen), das Grenzwachtkorps, das Eidgenössische Departement für auswärtige Angelegenheiten (Visumwesen) und neu auch durch den Nachrichtendienst des Bundes sowie die kantonalen Migrationsbehörden. Diese Behörden können die von ihnen erfassten Finger- und Handflächenabdrücke im AFIS abgleichen lassen, um die Identität einer Person festzustellen oder zu überprüfen oder um Tatortspuren aufzuklären. Im vergangenen Jahr haben die zuständigen Dienste von fedpol im AFIS insgesamt 207 600 Identifikationsanfragen bearbeitet.

Integration von Fotografien ins AFIS

Im 2014 einzuführenden Nachfolgesystems (AFIS New Generation) können neu auch Fotografien von Personen, die erkennungsdienstlich behandelt worden sind, aufgenommen werden, .

Differenzierte und kürzere Aufbewahrungsfristen

Bisher blieben diese Daten, mit Ausnahme spezieller Regelungen, grundsätzlich für 30 Jahre im Informationssystem gespeichert, wobei die betroffene Person die Möglichkeit hatte, von sich aus schon vorher ein Gesuch auf Löschung der Daten zu stellen. Neu gelten für diese biometrischen erkennungsdienstlichen Daten dieselben abgestuften Aufbewahrungsfristen wie für die DNA-Profile. Dabei werden die entsprechenden Datenlöschungen von Amtes wegen vorgenommen, ohne dass die betroffene Person ein Löschgesuch stellen muss.

Die revidierte Verordnung über biometrische erkennungsdienstliche Daten <u>tritt am 1. September 2014 in Kraft</u>. Sie wurde vom Bundesrat bereits jetzt verabschiedet, damit den Kantonen genügend Zeit für die erforderlichen organisatorischen und technischen Anpassungen bleibt.

Verbindung der Waffenregister

Die Revision des Waffengesetzes schafft die Voraussetzung dafür, dass die berechtigten Behörden künftig mit einer einzigen Abfrage sowohl sämtliche kantonale Waffenregister als auch die vom Bundesamt für Polizei (fedpol) geführte Waffeninformationsplattform ARMADA konsultieren können. Aktuell sind die kantonalen Waffenregister elektronisch nicht miteinander verbunden. Weiter sollen künftig alle Feuerwaffen im Privatbesitz in den kantonalen Waffenregistern verzeichnet werden. Dies soll namentlich sicherstellen, dass die Polizei vor einem Einsatz prüfen kann, ob die Zielperson im Besitz von privaten Feuerwaffen ist. - Das Bundesgesetz sieht hierfür eine schweizweite Nachregistrierung von privaten Feuerwaffen innerhalb von zwei Jahren vor.

Das britische TV strahlt Weihnachtsbotschaft von Edward Snowden aus



General Keith Brian Alexander ist Chef der NSA und damit der dirkete Gegner von Edward Snowden.

Snowdens Weihnachtsbotschaft im "Channel 4"

"Es ist mir eine Ehre, dieses Jahr zu ihnen und ihrer Familie sprechen zu dürfen", arüsst der Whistleblower Edward Snowden in dem Video, das der britische "Channel 4" dieses Jahr als seine traditionelle alternative Weihnachtsbotschaft ausgestrahlt hat. In den Vorjahren durften, wie Snowden, schon die Zeichentrickfigur Marge

Simpson und der iranische Präsident Mahmoud Ahmadinedschad Botschaften an die britschen Zuschauer richten.

"Seit kurzem wissen wir, dass unsere Regierungen gemeinsam ein weltweites System der Massenüberwachung geschaffen haben, und alles beobachten, was wir tun", so Snowden weiter.



Die technischen Mittel, die heute zur Verfügung stünden, seien viel weiter fortgeschritten als das, was sich der britische Autor George Orwell in seinem Buch "1984" habe ausmalen können.

"Kinder wachsen heute ohne Privatsphäre auf. Sie werden nicht wissen, was es bedeutet, einen privaten und ungeteilten Moment zu leben, der nicht aufgezeichnet und analysiert wird", warnte Snowden in der Botschaft weiter.

Edward Snowden, der als ehemaliger Mitarbeiter der NSA eine grosse Zahl an Details der Überwachungspraktiken publik machte, hält sich derzeit in Moskau auf. Dort wird ihm temporäres Asyl gewährt.

Viele Überwachungskritiker und Datenschützer fordern, wie hier in Deutschland, den Schutz und ein Ende der Verfolgung Snowdens.

Hier finden Sie ein Interview mit dem NSA Whistleblower Edward Snowden (engl./dt.):

http://www.youtube.com/watch?v=ZWVKo_1N9mA

Der 29-jährige war Administrator und Analyst bei der CIA, zuletzt beim Rüstungs- und Abhör-Subunternehmer Booz-Allen Hamilton in der NSA beschäftigt. Zurzeit lebt er mit einem begrenzten Bleiberecht in Moskau an einen geheimen Ort.

ED SNOWDEN NSA

Kurz bevor Edward Snowden zum weltweit bekannten Whistleblower wurde. beantwortete er einen umfangreichen Katalog von Fragen. Sie stammten von der Dokumentarfilmerin Laura Poitras und Jacob Appelbaum, einem Entwickler von Verschlüsselungsund Sicherheitssoftware. **Appelbaum unterweist** internationale Menschenrechtsgruppen und Journalisten im sicheren und anonymen Umgang mit dem Internet. Einer breiteren Öffentlichkeit wurde er 2010 bekannt, als er den WikiLeaks-**Gründer Julian Assange als** Redner bei einer Hacker-Konferenz in New York vertrat. **Zusammen mit Assange** und weiteren Co-Autoren veröffentlichte er unlängst den Gesprächsband "Cypherpunks: Unsere Freiheit und die Zukunft des Internets".

von Jacob Appelbaum

Frage: Was ist die Aufgabe der National Security Agency (NSA) – und wie ist deren Job mit den Gesetzen in Übereinstimmung zu bringen?

Snowden: Aufgabe der NSA ist es, von allem Wichtigen zu wissen, das ausserhalb der Vereinigten Staaten passiert. Das ist eine beträchtliche Aufgabe, und den Leuten dort wird vermittelt, dass es eine existentielle Krise bedeuten kann, nicht alles über jeden zu wissen. Und dann glaubt man irgendwann, dass es schon in Ordnung ist, sich die Regeln etwas hinzubiegen. Und wenn die Menschen einen dann dafür hassen, dass man die Regeln verbiegt, wird es auf einmal überlebenswichtig, sie sogar zu brechen.

Frage: Sind deutsche Behörden oder deutsche Politiker in das Überwachungssystem verwickelt?

Snowden: Ja natürlich. Die NSA-Leute stecken unter einer Decke mit den Deutschen, genauso wie mit den meisten anderen westlichen Staaten. Wir im US-Geheimdienstapparat warnen die anderen, wenn jemand, den wir packen wollen, einen ihrer Flughäfen benutzt – und die liefern ihn uns dann aus. Die Informationen dafür können wir zum Beispiel aus dem überwachten Handy der Freundin eines verdächtigen Hackers gezogen haben, die es in einem ganz anderen Land benutzt hat, das mit der Sache nichts zu tun hat. Die anderen Behörden fragen uns nicht, woher wir die Hinweise haben, und wir fragen sie nach nichts. So können sie ihr politisches Führungspersonal vor dem Backlash schützen, falls herauskommen sollte, wie massiv weltweit die Privatsphäre von Menschen missachtet wird.

Frage: Aber wenn jetzt Details dieses Systems enthüllt werden, wer wird dafür vor Gericht gestellt werden?

Snowden: Vor US-Gerichte? Das meinen Sie doch nicht ernst, oder? Als der letzte grosse Abhörskandal untersucht wurde – das Abhören ohne richterlichen Beschluss, das Abermillionen von Kommunikationsvorgängen betraf – hätte das eigentlich zu den längsten Haftstrafen der Weltgeschichte führen müssen. Aber dann haben unsere höchsten Vertreter die Untersuchung einfach gestoppt. Die Frage, wer theoretisch angeklagt werden könnte, ist hinfällig, wenn die Gesetze nicht respektiert werden. Gesetze sind gedacht für Leute wie Sie oder mich – nicht aber für die.

Frage: Kooperiert die NSA mit anderen Staaten wie Israel?

Snowden: Ja, die ganze Zeit. Die NSA hat eine grosse Abteilung dafür, sie heisst FAD - Foreign Affairs Directorate.

Frage: Hat die NSA geholfen, Stuxnet zu programmieren? (Schadprogramm, das gegen iranische Atomanlagen eingesetzt wurde)

Snowden: Die NSA und Israel haben Stuxnet zusammen geschrieben.

Frage: Welche grossen Überwachungsprogramme sind heute aktiv, und wie helfen internationale Partner der NSA?

Snowden: Die Partner bei den "Five Eyes" (dahinter verbergen sich die Geheimdienste der Amerikaner, der Briten, der Australier, der Neuseeländer und der Kanadier) gehen manchmal weiter als die NSA-Leute selbst. Nehmen wir das Tempora-Programm des britischen Geheimdienstes GCHQ. Tempora ist der erste "Ich speichere alles"-Ansatz ("Full take") in der Geheimdienstwelt. Es saugt alle Daten auf, egal worum es geht und welche Rechte dadurch verletzt werden. Dieser Zwischenspeicher macht nachträgliche Überwachung möglich, ihm entgeht kein einziges Bit. Jetzt im Moment kann er den Datenverkehr von drei Tagen speichern, aber das wird noch optimiert. Drei Tage, das mag vielleicht nicht nach viel klingen, aber es geht eben nicht nur um Verbindungsdaten. "Full take" heisst, dass der Speicher alles aufnimmt. Wenn Sie ein Datenpaket verschicken und wenn das seinen Weg durch Grossbritannien nimmt, werden wir es kriegen. Wenn Sie irgendetwas herunterladen, und der Server steht in Grossbritannien, dann werden wir es kriegen. Und wenn die Daten Ihrer kranken Tochter in einem Londoner Call Center verarbeitet werden, dann ... Ach, ich glaube, Sie haben verstanden.

Frage: Kann man dem entgehen?

Snowden: Na ja, wenn man die Wahl hat, sollte man niemals Informationen durch britische Leitungen oder über britische Server schicken. Sogar Selfies (meist mit dem Handy fotografierte Selbstportraits) der Königin für ihre Bademeister würden mitgeschnitten, wenn es sie gäbe. Frage: Arbeiten die NSA und ihre Partner mit einer Art Schleppnetz-Methode, um Telefonate, Texte und Daten abzufangen? Snowden: Ja, aber wie viel sie mitschneiden können, hängt von den Möglichkeiten der jeweiligen Anzapfstellen ab. Es gibt Daten, die für ergiebiger gehalten werden und deshalb häufiger mitgeschnitten werden können. Aber all das ist eher ein Problem bei ausländischen Anzapf-Knotenpunkten, weniger bei US-amerikanischen. Das macht die Überwachung auf eigenem Gebiet so erschreckend. Die Möglichkeiten der NSA sind praktisch grenzenlos – was die Rechenleistung angeht, was den Platz oder die Kühlkapazitäten für die Computer angeht.

Frage: Die NSA baut ein neues Datenzentrum in Utah. Wozu dient es?

Snowden: Das sind die neuen Massendatenspeicher.

Frage: Für wie lange werden die gesammelten Daten aufbewahrt?

Snowden: Jetzt im Moment ist es noch so, dass im Volltext gesammeltes Material sehr schnell altert, innerhalb von ein paar Tagen, vor allem durch seine gewaltige Masse. Es sei denn, ein Analytiker markiert ein Ziel oder eine bestimmte Kommunikation. In dem Fall wird die Kommunikation bis in alle Ewigkeit gespeichert, eine Berechtigung dafür bekommt man immer. Die Metadaten (also Verbindungsdaten, die verraten, wer wann mit wem kommuniziert hat) altern weniger schnell. Die NSA will, dass wenigstens alle Metadaten für immer gespeichert werden können. Meistens sind die Metadaten wertvoller als der Inhalt der Kommunikation. Denn in den meisten Fällen kann man den Inhalt wiederbesorgen, wenn man die Metadaten hat. Und falls nicht, kann man alle künftige Kommunikation, die zu diesen Metadaten passt und einen interessiert, so markieren, dass sie komplett aufgezeichnet wird. Die Metadaten sagen einem, was man vom breiten Datenstrom tatsächlich haben will.

Frage: Helfen Privatunternehmen der NSA?

Snowden: Ja. Aber es ist schwer, das nachzuweisen. Die Namen der kooperierenden Telekom-Firmen sind die Kronjuwelen der NSA ... Generell kann man sagen, dass man multinationalen Konzernen mit Sitz in den USA nicht trauen sollte, bis sie das Gegenteil bewiesen haben. Das ist bedauerlich, denn diese Unternehmen hätten die Fähigkeiten, den weltweit besten und zuverlässigsten Service zu liefern – wenn sie es denn wollten. Um das zu erleichtern, sollten Bürgerrechtsbewegungen diese Enthüllungen jetzt nutzen, um sie anzutreiben. Die Unternehmen sollten einklagbare Klauseln in ihre Nutzungsbedingungen schreiben, die ihren Kunden garantieren, dass sie nicht ausspioniert werden. Und sie müssen technische Sicherungen einbauen. Wenn man auch nur eine einzige Firma zu so etwas bewegen könnte, würde das die Sicherheit der weltweiten Kommunikation verbessern. Und wenn das nicht zu schaffen ist, sollte man sich überlegen, selbst eine solche Firma zu gründen.

Frage: Gibt es Unternehmen, die sich weigern, mit der NSA zu kooperieren?

Snowden: Ja, aber ich weiss nichts von einer entsprechenden Liste. Es würde je doch sicher mehr Firmen dieser Art geben, wenn die kollaborierenden Konzerne von den Kunden abgestraft würden. Das sollte höchste Priorität aller Computernutzer sein, die an die Freiheit der Gedanken glauben.

Frage: Vor welchen Websites sollte man sich hüten, wenn man nicht ins Visier der NSA geraten will?

Snowden: Normalerweise wird man aufgrund etwa des Facebook-Profils oder der eigenen E-Mails als Zielobjekt markiert. Der einzige Ort, von dem ich persönlich weiss, dass man ohne diese spezifische Markierung zum Ziel werden kann, sind die Foren von Dschihadisten.

Frage: Was passiert, wenn die NSA einen Nutzer im Visier hat?

Snowden: Die Zielperson wird komplett überwacht. Ein Analytiker wird täglich einen Report über das bekommen, was sich im Computersystem der Zielperson geändert hat. Es wird auch Pakete jener Daten geben, die die automatischen Analysesysteme nicht verstanden haben, und so weiter. Der Analytiker kann entscheiden, was er tun will – der Computer der Zielperson gehört nicht mehr ihr, er gehört dann quasi der US-Regierung.

Waffen-Nachregistrierung: NEIN!

Trotz mehrfacher Ablehnung, wird von Gegnern des privaten Waffenbesitzes, von Politikern, von Behörden. nach Tötungsdelikten, Suiziden oder Drohungen mit Schusswaffen, gebetsmühlenartig die Registrierung aller Schusswaffen gefordert. BR Sommaruga hat noch am Abend der Ablehnung der Volksinitiative "Schutz vor Waffengewalt" vom 13.2.2011 eine Verschärfung des Waffengesetzes in Aussicht gestellt. Eine klare Missachtung des Volkswillens! Sie alle deklarieren die Registrierung aller Feuerwaffen als einzig effizientes Mittel zur Verhinderung von Waffenmissbrauch. Die Sicherheitspolitische Kommission des

Nationalrats (SiK NR), will mit vier Motionen (Mo) zur sicherheitsorientierten, effizienteren Nutzung vorhandener Daten beitragen:

Mo 13.3000 Meldepflicht der zivilen richterlichen Behörden an das VBS, wenn Armee-Angehörige (AdA) sich oder Dritte mit einer Schusswaffe gefährden könnten.

Mo 13.3001 Von richterlichen Behörden gemeldete Daten sollen im Personalinformationssystem der Armee (PISA) bearbeitet werden können.

Mo 13.3002 Zur Verbesserung des Informationsaustausches zwischen Kantonen und Bund soll das Waffengesetz (WG) entsprechend geändert werden: Militärbehörden sollen automatisch über Entzug/ Verweigerung von Waffen informiert werden Behörden des Wohnsitzkantons sollen informiert werden, wenn aufgrund der Militärgesetzgebung die persönliche Waffe oder Leihwaffe entzogen wurde

Daten der elektronischen Informationssysteme sollen kantonalen Polizei- und Bundesbehörden automatisch zugänglich gemacht werden

Waffen-Informationssysteme von Bund und Kantonen sollen verbunden werden, damit berechtigte Behörden mit einer Abfrage feststellen können, ob die Person verzeichnet ist.

Mo 13.3003 Behörden sollen die AHV-Nummer zur rascheren Identifikation von verurteilten AdA nutzen dürfen.

Die Verlinkung dieser Daten waren im NR als Erstrat unbestritten. Er stimmte in der Frühjahrs-Session 2013 den vier Motionen zu. Die SiK SR hat dann aber der Mo 13.3002, noch den Zusatz beigefügt:

".... Der Bundesrat wird zudem beauftragt, das Waffengesetz so anzupassen, dass der Besitz von Feuerwaffen, die bis jetzt in den Registern nicht erfasst wurden, in den kantonalen Waffenregistern verzeichnet werden soll".

Dieser Zusatz bedeutet, dass alle bisher nicht registrierten Waffen nachträglich noch registriert werden müssten.

Der SR stimmte den vier Motionen mit dem Zusatz zur

Mo 13.3002 in der Sommer-Session diskussionslos zu. Der Zusatz musste entsprechend auch im NR als Erstrat noch behandelt werden. Er stimmte den vier Motionen inklusive Zusatz mit 87: 86 Stimmen zu, bei 8 Enthaltungen und 18 Absenzen. SiK NR und NR gingen davon aus, dass über die Mo 13.3002 nur als Ganzes abgestimmt werden könne. Der SR konnte über den Zusatz seiner SiK separat abstimmen. NR Jakob Büchler, CVP SG, stellte daher einen Rückkommens-Antrag, um auch im NR über den Zusatz separat abstimmen zu können. Der NR stimmte ihm mit 99:92 Stimmen, bei 5 Enthaltungen und 3 Absenzen zu. Der Zusatz zur Mo 13.3002 wird vom NR noch einmal behandelt.

Die Kantone würden mit der Nachregistrierung vor grosse, praktisch nicht lösbare personelle Probleme gestellt, wie es auf Seite 15 der bereits vorliegenden Botschaft festgehalten ist,

"Ferner stecken verschiedene Polizeikorps ressourcenmässig in personellen Schwierigkeiten. Die Vertreter der kantonalen Waffenbüros befürchten, dass ihnen für diese neue Aufgabe kaum zusätzlich Personal zugesprochen wird und sie somit den riesigen Aufwand der Nachregistrierung der Feuerwaffen kaum werden bewältigen können". Ende Zitat.

Die Beispiele Kanada und Deutschland zeigen, dass Waffen-Nachregistrierung eine Sisyphusarbeit, administrativ immer unvollständig und finanziell unverhältnismässig ist und nichts an die Verhinderung von Schusswaffen-Missbrauch beiträgt.

Verhinderung von Schusswaffen-Missbrauch ist ein hehres Ziel. Es mag bei "Gutmenschen" dem Glauben an eine zielführende Wirksamkeit von entsprechenden Vorschriften entspringen. Meistens entspringt die Forderung nach einem umfassenden Waffenregister bei Politikern jedoch ihrer ideologischen Ausrichtung oder dem Blick auf ihre Wiederwahl. Bekämpfung des illegalen Waffenbesitzes blenden sie aus.

Legaler freiheitlicher Waffenbesitz sei zu gefährlich. Das Waffenmonopol gehöre dem Staat. So Ihre Botschaft.

Der Bürger muss in Familie, Gesellschaft, Landesverteidigung, Politik und Volkswirtschaft grosse Verantwortung übernehmen. Die Verantwortung eine Schusswaffe ohne staatliche Registrierung zu besitzen wird ihm aber abgesprochen.

proTELL dankt den Mitgliedern des Nationalrates, die eine gegen den Waffenmissbrauch wirkungslose Nachregistrierung aller Feuerwaffen ablehnen. Sie beweisen damit staatspolitische Souveränität und Vertrauen gegenüber den verantwortungsbewussten Bürgern und unserem freiheitlichen Waffenbesitz.





Confederaziun svizra







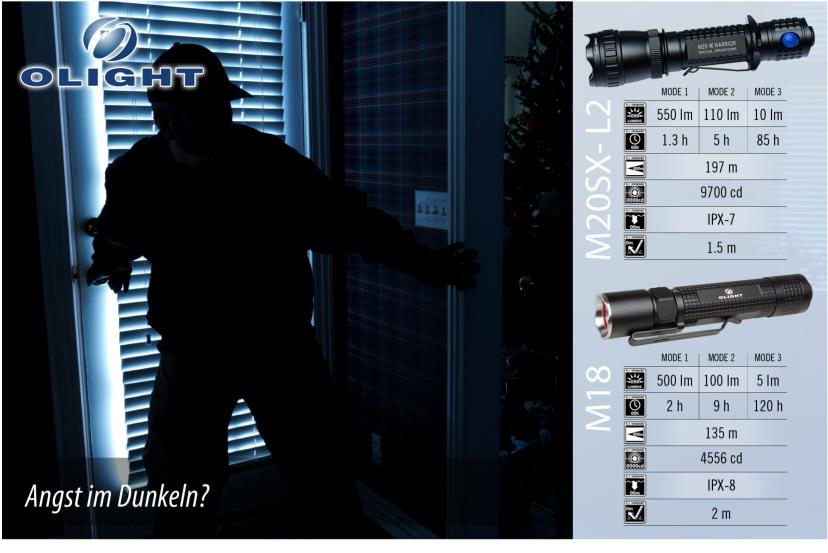
ABZUG AM
HINDUKUSCH
US-ARMY
BLEIBT
BIS 2024
IN
AFGHANISTAN

Was passiert nach dem Abzug der US-Kampftruppen in Afghanistan? Washington und Kabul haben sich jetzt auf ein Abkommen verständigt, die afghanische Ratsversammlung muss noch zustimmen. Tausende Soldaten könnten für Training und Anti-Terror-Missionen im Land bleiben, mindestens bis 2024.

Offiziell sollen 75 000 US-Soldaten bis Ende 2014 aus Afghanistan abziehen. Doch wie viele Truppen bleiben, um die dortigen Sicherheitskräfte weiter auszubilden und zu beraten? Kerry versicherte, es gehe künftig lediglich um eine "sehr begrenzte Rolle" von US-Militärs in Afghanistan. Es werde keine Kampftruppen geben, es gehe nur um Ausbildung und Unterstützung bei Anti-Terror-Missionen.

Laut "New York Times" könnten in den den kommenden zehn Jahren aber geschätzte 8 000 bis 12 000 internationale Soldaten in Afghanistan eingesetzt werden müssen, vor allem Amerikaner. Weitere Milliarden Dollar könnten demnach an die Regierung in Kabul fließen. Laut Präsident Karsai könnten sogar bis zu 15 000 ausländische Soldaten als Ausbilder und Unterstützer im Land bleiben. Vorgesehen ist, dass das Abkommen bis ins Jahr 2024 "und darüber hinaus" gilt, falls es von keiner Seite aufgekündigt wird, so Kerry. Die US-Armee, die bereits seit zwölf Jahren am Hindukusch präsent ist, könnte also weitere zehn Jahre bleiben - bereits jetzt ist der Afghanistan-Konflikt der längste Krieg in der amerikanischen Geschichte.

Als heikel galt die amerikanische Forderung, dass US-Soldaten vor der örtlichen Justiz Immunität bekommen sollen. Auf der Webseite des afghanischen Außenministeriums wurde ein Entwurf veröffentlicht, demzufolge sich US-Truppenangehörige allenfalls in der Heimat vor Gericht verantworten müssen,



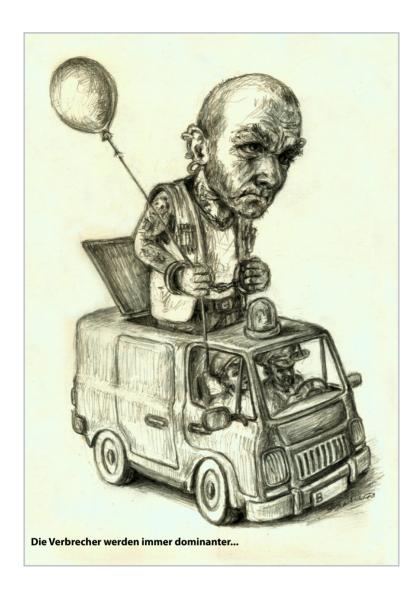
YONC Trading AG | Binzmühlestrasse 210 | 8050 Zürich | tel 044 515 20 75 | www.olight.ch

Krise in Afrika

Uno schickt mehr Blauhelme in den Südsudan

Die Gewalt im Südsudan eskaliert. Jetzt hat der Uno-Sicherheitsrat eine deutliche Aufstockung der Friedenstruppen beschlossen. Einstimmig verabschiedete das Gremium eine entsprechende Resolution. Die 7 000 Soldaten bekommen Verstärkung durch 5 500 weitere Blauhelme. 12 500 Soldaten sollen nun die Zivilbevölkerung in dem von Bürgerkrieg geplagten Land schützen, bislang waren es 7 000. Auch die Zahl der Uno-Polizisten wird erhöht, von rund 900 auf 1 323.







MAL WIEDER

Kleine, freche Geschichten:

Seit zehn Minuten klingelt das Telefon bei zwei Polizisten im Büro. Meint der eine schliesslich: "Eine Geduld haben die Leute..."

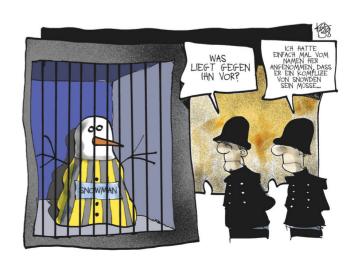
Doris Leuthard zu ihrem Bundesamtsdirektor: "Ich will in diesem Laden keine Jasager um mich haben. Wenn ich Nein sage, sollen alle anderen auch Nein sagen."

Ueli Maurer kommt in den Himmel und wird von Petrus begrüsst. Er blickt sich um und sieht eine riesige Zahl von Uhren. Maurer fragt Petrus, was das bedeuten soll. "Nun, jeder Bundesrat hat eine Uhr. Wenn er/sie eine Fehlentscheidung trifft, rücken die Zeiger ein Stück weiter." Mauerer schaut noch einmal in die Runde und fragt dann: "Und wo ist die von der Widmer-Schlumpf?" – "Tja", meint Petrus, "die hängt in der Küche als Ventilator!"

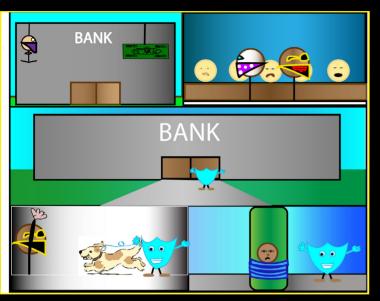
Zupft ein Junge Obama am Ärmel und sagt: "Mein Vater hat gesagt, Du kannst in meinen Computer gucken." Darauf Obama: "Das ist nicht Dein Vater".

Ein Liebespaar telefoniert. Beim Verabschieden sagt sie: "Leg Du zuerst auf." Er: "Nein, Du". Sie lacht: "Nein, Du". Er weider: Nach endlosem hin und her, schreit plötzlich ein NSA-Mitarbeiter dazwischen: JETZT LEGT ENDLICH DEN VERKACKTEN HÖRER AUF ICH HAB AUCH NOCH WAS ANDERES ZUTUN!

Nach einem heftigen Börsencrash unterhalten sich zwei frustrierte Händler: "Hast du Dir auch schon eine Pistole gekauft?" Darauf der andere: "Wovon denn?"



NEW COMIC COLLECTION



Ein alter Araber lebt seit mehr als 40 Jahren in Chicago. Er würde gerne in seinem Garten Kartoffeln pflanzen, aber er ist allein, alt und schwach. Deshalb schreibt er eine E-Mail an seinen Sohn, der in Paris studiert.

"Lieber Achmed, ich bin sehr traurig weil ich in meinem Garten keine Kartoffeln pflanzen kann. Ich bin sicher, wenn du hier wärst, könntest Du mir helfen und den Garten umgraben. Dein Vater."

Prompt erhält der alte Mann eine E-Mail.

"Lieber Vater, bitte rühre auf keinen Fall irgendetwas im Garten an. Dort habe ich nämlich 'die Sache' versteckt. Dein Sohn Achmed."

Keine sechs Stunden später umstellen die US Army, die Marines, das FBI und die CIA das Haus des alten Mannes. Sie nehmen den Garten Scholle für Scholle auseinander, suchen jeden Millimeter ab, finden aber nichts. Enttäscht ziehen sie wieder ab.

Am selben Tag erhält der alte Mann wieder eine E-Mail von seinem Sohn.

"Lieber Vater, ich nehme an, dass der Garten jetzt komplett umgegraben ist und du Kartoffeln pflanzen kannst. Mehr konnte ich nicht für dich tun. In Liebe, Achmed"











2 2020

Ich würde ja sofort etwas halt nur ein Inserat.

Wählen Sie klimafreundliche Geräte:



